

Zwischenstunde

Es läutet. Wir laufen aus der Schule heraus in den Sonnenschein und ich frage mich weshalb Romeo und Julia im Deutschunterricht wohl so enden musste. Ich frage mich weshalb diese Liebesgeschichte über Generationen hinweg weitererzählt wurde. Muss Liebe weh tun um etwas besonderes zu sein? Um einer Erzählung Wert zu sein? Vergessen wir die ruhige Liebe, die friedliche Liebe, was die Liebe eigentlich sein soll?

Ich frage mich warum sich das niemand um mich herum fragt. Ich frage mich ob sich das jemand jemals auch schon überlegt hat. Und ich frage mich ob ich diese hypothetische Person jemals kennenlernen werde.

Wenn ich um mich herum schaue scheint niemand die Dinge zu denken die ich denke. Niemand fühlt die Dinge die ich fühle. Ich sehe Menschen, ohne ein gewisses Etwas. Ohne dieses Funkeln in sich, ohne einen leidenschaftlichen Antrieb.

Bis ich dann ein Mädchen traf, dass sich das selbe fragte.

Wo sind die Künstler hin? Wo sind die Poeten hin? Wo seid ihr? Versteckt ihr euch vor mir? Wo sind die Menschen die für Leidenschaft töten würden? Wo sind die Menschen, die Bücher verschlingen um sich gesehen zu fühlen? Wo sind die Seelen, die sich nach mehr sehnen? Wo sind die Menschen, die einfach nicht genug kriegen von was die Welt in der wir leben zu bieten hat? Die Menschen, die rennen. Die Menschen, die tief graben voller Sehnsucht an einen Ort der Verstandenheit?

Ich sitze neben ihr. Ich wünsche ich könnte ihr all diese Fragen beantworten. Aber wie sollte ich ihr diese geben können, wenn alles was ich jemals getan habe, ist ohne Antworten leben zu müssen.

Ich wünsche ich könnte ihr sagen, dass ich vor langem aufgehört habe Menschen dazu zu bringen etwas zu fühlen, das sie vielleicht nicht fühlen können. Ich wünschte ich könnte ihr sagen, dass ich gelernt habe mir selbst zu sagen, dass nicht jeder den Regen spürt- einige sehen ihn nur- ohne dass Gefühl zu kriegen uns als Menschheit aufzugeben?

Wie kann ich ihr sagen, dass nicht jeder sie hören wird. Und dass es nicht ihre Schuld ist. Dass nicht gehört zu werden, meine grösste Wunde ist. Wie kann ich es ihr sagen, ohne ihre Träume zu zerstören?

Vielleicht ist alles, was ich mit Sicherheit sagen kann, dass Künstler nicht für diese Welt gemacht wurden, aber dass es möglich ist diese Welt innendrin zu kreieren, ohne sich selbst dafür zu zerbrechen.

Vielleicht gibt es Menschen, die aus dem Schulzimmer laufen und tatsächlich nicht das fühlen was ich tue. Vielleicht gibt es Menschen, die in einem Café sitzen und nicht daran denken, wie das Leben der anderen wohl sein mag. Ob jemand im Raum wohl auch gerade hier sitzt um nicht alleine zu sein. Während ich über die Strasse laufe sehe ich vielleicht Dinge, die ein anderes Individuum nicht wahrnimmt.

Zwei Perseptionen. Der gleiche Moment, die identischen ruhigen Stunden, die gleichen Pausen zwischen zwei Terminen. Die gleichen Wartezeiten. Die Gleiche Pause zwischen dem ruhig werden am Konzert und dem Auftakt der Musik; die Dinge die man zwischen dem Erleben fühlt, die Momente zwischen anderen Momenten.

Und doch, Millionen von unterschiedlichen Zwischenstunden.

-wenn ich mein Herz freiem Lauf gebe